

Konzept für die Gestaltung des Übergangs Kita – Grundschule

1. Zielsetzung
2. Regionale Besonderheiten
3. Beteiligte Kooperationspartner
4. Gemeinsame Vorhaben

1. Zielsetzung

Die bestmögliche Bildung und Erziehung, je nach den individuellen Voraussetzungen aller Kinder, ist das große gemeinsame Ziel aller beauftragten Einrichtungen.

Das Lernen beginnt in der frühesten Kindheit. Jedes Kind ist wissbegierig und sucht nach Anerkennung. Bekommt es diese, wird es um so freudiger lernen. Damit wäre ein solides Fundament für einen optimalen Bildungserfolg gelegt. In den ersten Lebensjahren tragen die Kitas, neben den Eltern, den Hauptteil der Bildungsverantwortung. Die Grundschule schließt daran an.

„Wer in Kita und Grundschule gute Erfahrungen mit dem Lernen macht, lernt später um so leichter, erfolgreicher und freudiger sein Leben lang. Die Jüngsten lernen überall, in der Familie, in der Kita und Schule, aber natürlich auch auf Spiel- und Sportplätzen, in der Musikschule,“ doch „nicht jedem Kind stehen aus unterschiedlichen Gründen so vielfältige Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Frühkindliche Bildung in Kita und Grundschule ist daher auch ein Schlüssel zur Integration und dient zum Ausgleich von möglichen Benachteiligungen im Elternhaus.“ (M. Platzeck, 26.5.2008)

In diesem Sinne ist es notwendig, für jedes Kind den Übergang von der Kita zur Grundschule so fließend und optimal wie möglich zu gestalten.

2. regionale Besonderheiten

Die Grundschule „Astrid Lindgren“ liegt im Stadtzentrum von Schwedt. Das Schulprofil ist gekennzeichnet durch das gemeinsame Lernen behinderter (alle Behinderungsarten) und nichtbehinderter Kinder in allen Klassenstufen. Die Schüler werden von Grundschul- und Sonderpädagogen gemeinsam unterrichtet.

In der Schule lernen vor allem Kinder aus dem Einzugsgebiet.

Die vorschulische Bildung- und Erziehung wird von vier Kitas, welche in diesem Gebiet liegen, geleistet.

Die meisten Schüler besuchen auch den Hort in diesen Einrichtungen.

Einen wichtigen Beitrag für die Förderung der behinderten Kinder vor Schuleintritt erbringt die Frühförderstelle der Lebenshilfe. Diese Kinder werden fast immer in den Kitas gefördert.

Zwischen den Kitas und der Grundschule besteht bereits seit Jahren eine enge Zusammenarbeit, die im Interesse unserer Kinder weiter ausgebaut werden soll. Mit der Beschulung der behinderten Kinder im inklusiven Unterricht ergibt sich insbesondere die Notwendigkeit des Austausches mit den zuständigen Kitaerziehern u. Pädagogen der Frühförderstelle.

3. beteiligte Kooperationspartner

- Grundschule „Astrid Lindgren“
Rektorin: Frau B. Vörtmann
Dr.- Theodor- Neubauer Str.

- Kita „Friedrich Fröbel“
Leiterin: Frau Meyer
Justus- von -Liebig- Str. 1a

- Kita „Uckis Spatzenhaus“
Leiterin: Frau Weckwerth
Friedrich Wöhler Str.1a

- Kita „Weg ins Leben“
Leiterin: Frau Schönherr
Hanns Eisler Weg 3

- Kita „Regenbogen“
Leiterin: Frau S. Rath
Clara- Zetkin- Str. 26a

- Kita „Kinderarche St. Katharinen“
Leiterin: Frau K. Habermann
Dr. Theodor Neubauer- Str. 2

4. gemeinsame Vorhaben

- Kennenlernen der Schule durch Unterrichtsbesuch der Vorschulgruppe in einer ersten oder zweiten Klasse (Lesepaten.....),
- zu schulischen Höhepunkten (Fasching, Schulhoffest.....) werden die Kitas eingeladen
- ca. 10 Monate vor Schulbeginn werden die Eltern der Vorschulkinder in einem Elternabend zum Thema „Übergang Kita - Grundschule - ist mein Kind gut auf den Schuleintritt vorbereitet ?“ auf den Übergang eingestimmt. Dieser Elternabend findet bereits in der Schule statt
- die Frühförderstelle erhält eine Einladung zu diesen Versammlungen, damit auch die Eltern der Hauskinder mit erfasst werden
- vor den Einschulungsuntersuchungen finden mit den zuständigen Erzieherinnen und Frühförderinnen Gespräche zum aktuellen Entwicklungsstand von Kindern mit „Besonderheiten“ statt
- um den Lernanfängern die Scheu vor der Schule zu nehmen, werden nach den Einschulungsuntersuchungen drei Schnuppernachmittage durch die zukünftigen Klassenlehrer durchgeführt,
- nach der Klassenbildung besuchen die zukünftigen Klassenlehrerinnen „ihre“ Kinder in den Kitas und nehmen Einsicht in die Entwicklungsbögen (Einverständnis Eltern)
- nach den ersten Schulwochen kommen bei Bedarf Horterzieherinnen und Klassenlehrer zusammen und reflektieren den Schul- und Kitaalltag, dabei werden aufgetretene Probleme besprochen
- bei aktuell auftretenden Problemen erfolgt eine wechselseitige Info mittels HA- Heft bzw. Telefon
- der Verbindungslehrer informiert sich in regelmäßigen Abständen vor allem über Probleme bei der HA-erledigung und dient als Ansprechpartner zwischen Eltern, Schule und Kita
- es können wechselseitige Hospitationen in Schule u. Kita stattfinden (vor allem die Erzieherinnen der Erstklässler erhalten diese Möglichkeit um die eigene Arbeit zu reflektieren)
- zu bestimmten Themen finden gemeinsame Fortbildungen statt (Shilf-Veranstaltungen der Schule)
- zu Förderausschussveranstaltungen werden die Erzieherinnen und Frühförderinnen mit eingeladen
- zwischen einzelnen Klassen und Kitagruppen können Lesepartnerschaften eingerichtet werden
- Projektstage können gemeinsam wechselseitig im Interesse der Kinder genutzt werden (z.B.: Umwelttage...), hierzu stehen auch Räumlichkeiten in den Kitas mit zur Verfügung